

Nehmt Neuland unter den Pflug

Seit zwei Jahren machen wir uns im Pastoralteam, gemeinsam mit den Pfarrei- und KV-Räten sowie dem Pastoralamt der Diözese, Gedanken darüber, wie in Zukunft in unseren Pfarreien mit wesentlich weniger Hauptamtlichen Kirche und Glaube weiterleben werden. Wir haben ja schon davon berichtet. Meistens überzeugt und hoffnungsvoll, manchmal schon fast euphorisch.

Aber es gibt da auch viele Fragen und Sorgen bei uns – und sicher auch bei Ihnen. Fragen und Sorgen der Gegenwart und auch der Zukunft. Hier ein paar Beispiele:

Es macht mich traurig zu erleben, dass der Gottesdienstbesuch in Degersheim drastisch abgenommen hat, seit wir den Gottesdienst auf den frühen Samstagabend legten. Zugleich erstaunt und freut es mich, dass wir in Degersheim für den Freiwilligen-Dankesabend 20 Personen mehr einladen konnten als vor zwei Jahren. 20 Personen mehr, die sich aktiv für unsere Pfarrei einsetzen. Was hat das zu bedeuten?

Bei Beerdigungen fragen die Trauerleute selten nach der Möglichkeit einer Eucharistiefeier, eine Wortgottesfeier mit Kommunion stimmt für die meisten. Und noch viel seltener kommt die Frage, ob ein Priester die ganze Beerdigung halten könnte. Uns ist es wichtig, dass es für die Angehörigen eine würdige und stimmige Abdankung wird und wir erfüllen auch die an uns herangetragenen Wünsche. Franz Kreissl, der Leiter des Pastoralamts unserer Diözese, sagte uns kürzlich: «In 15 Jahren werden engagierte Personen aus den Pfarreien (also keine hauptamtlichen TheologInnen oder Priester) die Beerdigungen halten – oder es wird keine katholischen Beerdigungen mehr geben.» Wir im Team fragen uns immer eindringlicher, ob es nicht bald schon an der Zeit wäre, Menschen aus den Pfarreien auszubilden für den Beerdigungsdienst.

Wie wird es sein, wenn in 15 Jahren statt sieben Hauptamtlicher vielleicht nur noch zwei Personen angestellt sein werden in unseren vier Pfarreien – weil es keine ausgebildeten TheologInnen mehr geben wird oder

weil der Kirche das Geld ausgegangen ist? Wie kann dann der Glaube weitergegeben werden? Es geht ja nicht darum, dass wir Hauptamtlichen einfach von Ehrenamtlichen ersetzt werden, es geht um eine neue Form von Kirche-Sein. Aber um welche Form? Werden in 15 Jahren Menschen aus den Pfarreien in kleinen Gruppen ihren Glauben feiern? Werden Erwachsene miteinander in der Bibel lesen und Wege suchen, ihren Kindern den Glauben weiterzugeben, auch ohne Religionsunterricht? Wird unser soziales Engagement, das untrennbar zu unserem Glauben gehört, weitergeführt werden?

Sie merken, es sind vor allem Fragen im Raum. Wir wissen nicht, wohin uns unser Weg führen wird. Immer wieder denke ich an Abraham. Auch er brach auf in ein neues Land, ohne es zu kennen, ohne Landkarte für den Weg dorthin. Allein aus Glaube.

Wir wollen im Glauben den Weg ins Neuland gehen. Bist du dabei? Kommen Sie mit?

Bettina Flick

